

George H. Hodos: Mitteleuropas Osten. Ein historisch-politischer Grundriß. Aus dem Amerikanischen von Veit Friemert. Basisdruck Verlag. Berlin 2004. 199 S., 6 Ktn.

Wer auf 180 schmalen paperback-Seiten tausend Jahre (ostmittel-)europäischer Geschichte darstellen will, der braucht eine starke These, eine die Erzählung leitende, in der Komprimierung und Pointierung notwendig verkürzende Idee. Diese Idee ist es, die einen solchen Essay interessant macht. Sie provoziert auch im vorliegenden Fall mit Erfolg, regt zum produktiven Widerspruch oder zumindest zum Nachdenken an. War „Ostmitteleuropa“ – so die Grundthese des ungarisch-jüdischen Publizisten George H. Hodos, der 1956 zunächst nach Österreich, 1969 dann in die USA emigrierte und seit 2002 wieder in Budapest lebt – wirklich nur das Produkt einer um 1500 eingetretenen, mit dem Zusammenbruch des Sowjetimperiums wieder aufgehobenen Abtrennung vom „Westen“, ein unglücklicher Sonderweg, der die Polen, Tschechen und Ungarn (um die es in der Erzählung in erster Linie geht) vorübergehend der „soziale[n] Struktur der östlichen Region“ unterwarf, einer Region, in der „um 800 eine Art Protofeudalismus als Mischung aus südlich-byzantinischen, nördlichen nomadisch-barbarischen und fernöstlich-mongolischen Einflüssen“ entstanden sei, der sich in der Folge „zu einer spezifisch östlichen Form des Feudalismus, der staatlichen Leibeigenschaft“ entwickelt habe? Gab es in Europa wirklich nur die schlichte sozial- und verfassungsgeschichtliche Dichotomie von freiheitlich-westlicher und despotisch-östlicher Struktur? Und läßt sich wirklich aus dem Hinübergleiten des östlichen Mitteleuropa aus der Sphäre des „westlichen Modell[s] des Feudalismus“, das im Karolingerreich ausgebildet und in der englischen und französischen Gesellschaft zur Vollendung geführt worden sei, in die Sphäre einer von allem Anfang an „abweichenden“, europafremden „östlichen Region“, wie sie das Russische Reich verkörpert habe, das historische Schicksal Ostmitteleuropas der letzten fünfhundert Jahre erklären? Reichen „die Wurzeln des deutschen Faschismus und des stalinistischen Kommunismus“, wie H. meint, wirklich „bis ins 15. Jahrhundert“ zurück? Und hat es tatsächlich einen von der ostmitteleuropäischen Bevölkerung zu verantwortenden „separaten Holocaust“ gegeben, der auf der Basis eines vom „östlichen“ Feudalismus gespeisten Antisemitismus „parallel zum und in Verbindung mit dem deutschen Holocaust“ sozusagen als „hausgemachter Genozid“ stattgefunden habe?

Die Reihe der Provokationen, die H.'s Essay bietet, ließe sich weiter fortsetzen. Doch dürften schon die zitierten Beispiele deutlich machen, daß es der Leser hier eher mit der sublimierten Polemik eines von der „langen Kette der Tragödien“ Ostmitteleuropas aufgewühlten, ja persönlich betroffenen Zeitgenossen zu tun hat als mit einer kühlen, distanziert analysierenden Studie eines Historikers. Gerade deshalb kann sie letzterem durchaus eine anregende Lektüre sein.

Marburg/Lahn

Eduard Mühle

Thomas DaCosta Kaufmann: Toward a Geography of Art. University of Chicago Press. Chicago – London 2004. XIV, 490 S., 91 s/w Abb. (€ 22,90.)

Die heute in der Geschichtswissenschaft vor allem zu Vergleichszwecken gebräuchlichen geschichtsregionalen Konzeptionen vom Typus „Mittelmeer“, „Ostseeraum“, „Balkan“, „Kaukasus“ oder „Atlantische Welt“ gehen historiographiegeschichtlich sämtlich auf eine eindringliche und konstruktive Diskussion ostmitteleuropäischer Historiker in der Zwischenkriegszeit über Sinn und Unsinn einer den vorwissenschaftlichen Untersuchungsrahmen „Slaventum“ ersetzenden Geschichtsregion „Osteuropa“ zurück. Geographisch gesehen meinten die Protagonisten Oskar Halecki und Marceli Handelsman aus Polen sowie Jaroslav Bidlo und Joseph Pfitzner aus der Tschechoslowakei mit „Osteuropa“ den historischen Raum zwischen den deutschen und russischen Reichsbildungen, also die Osthälfte Zentraleuropas. In den fünfziger Jahren prägte dann Halecki im US-amerikanischen Exil für dieses außerrussische Osteuropa bzw. nicht-deutsche Mitteleuropa den Terminus „East